

# Der Sieger in Zürich soll möglichst aus Eritrea kommen

Die Eritreer Simon Tesfay und Tadese Abraham starten für den Leichtathletikclub Uster. So auch morgen am Silvesterlauf in Zürich. Wer von ihnen gewinnt, ist den beiden egal.

## Mit Simon Tesfay und Tadese Abraham sprach Sarah Wyss

**Leichtathletik.** – Sie sind jung, und sie sind schnell. Manchmal sogar schneller als Viktor Röthlin. Am Greifenseelauf 2006 sicherte sich der 24-jährige Tadese Abraham Platz 4 im Halbmarathon (21,1 km) und lief dabei eineinhalb Minuten schneller als der Marathon-EM-Silbermedaillengewinner. Der drei Jahre jüngere Simon Tesfay kam im gleichen Rennen zwar «nur» auf Platz 14, hat aber in den letzten Wochen wiederholt unter Beweis gestellt, dass er vor allem auf Strecken bis 10 km zu Hause ist. Am Zürcher Silvesterlauf von morgen Sonntag, der mit einer Länge von 8,8 km genau in Tesfays «Reichweite» liegt, wollen die «eritreischen Zwillinge» zuoberst auf das Podest steigen.

*Am Sonntag dürfte es kalt und vielleicht sogar regnerisch sein. Ist dies für Sie als Afrikaner ein Problem?*

Simon Tesfay: Wir leben nun schon zweieinhalb Jahre in der Schweiz und haben uns in dieser Zeit an die kalten Temperaturen gewöhnt. Ich laufe aber schon lieber im Sommer als im Winter.

Abraham Tadese: Es ist vor allem für die Muskulatur besser, wenn es warm ist. Bei kühlen Temperaturen merke ich jeweils, dass mein ganzer Körper ziemlich verspannt ist.

*Am diesjährigen Greifenseelauf wurden Sie, Herr Abraham, Vierter – vor Viktor Röthlin. Er läuft ebenfalls in Zürich. Wer wird morgen der Schnellere sein.*

Abraham: Viktor Röthlin ist momentan sehr gut in Form. In den letzten beiden Rennen war er schneller als ich. Natürlich

gehe ich in Zürich an den Start, um zu gewinnen. Jeder Elite-Läufer schliesslich kommt, um zu siegen. Ich bin aber nach der anstrengenden Saison etwas müde und deshalb bereits mit einem Platz in den Top 5 zufrieden.

Tesfay: Ich möchte sicher gewinnen. Die Distanz liegt mir sehr, denn bis zu einer Länge von 10 Kilometern laufe ich alles ziemlich locker. Darum sollte es für mich möglich sein, unter die ersten drei zu kommen.

*Sie haben eben erst die Aufenthaltsbewilligung B erhalten. Somit können Sie in der Schweiz bleiben und sich auch Arbeit suchen. Wie lässt sich das mit dem Training vereinbaren?*

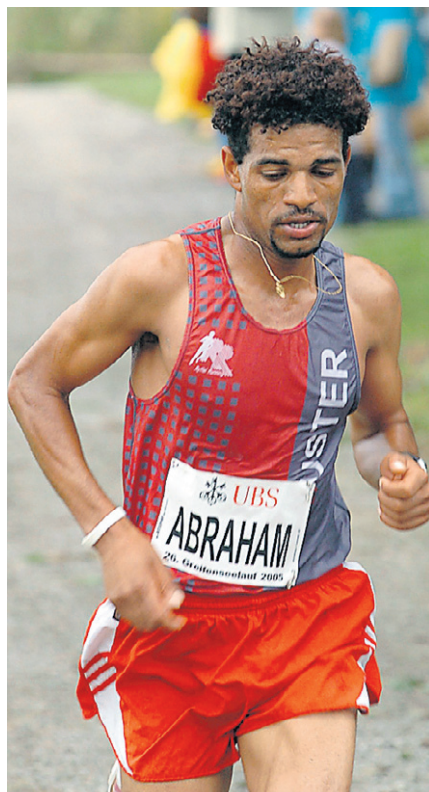


BILD PD

Tadese Abraham.

Tesfay: Momentan geht das Training vor. Wir trainieren jeden Tag von sechs bis acht Uhr morgens. Dann gehen wir nach Oerlikon in den Deutschkurs. Je nach Wetter und Wettkampfsituation laufen wir am Nachmittag nochmals. Jetzt im Winter ist dies eher schwierig, da die Tage sehr kurz sind.

Abraham: Arbeit zu finden, ist sehr schwierig. Wir haben keine Ausbildung und können die deutsche Sprache noch nicht sehr gut. Zudem müssen wir täglich viel trainieren. Ich würde trotzdem gerne einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Aber das Training hat auch für mich momentan erste Priorität.

*Sie sind 2004 nach einem Start in Belgien mit dem eritreischen Nationalteam in die Schweiz geflüchtet. Wie wurden sie hier aufgenommen?*

Tesfay: Es war nicht einfach. Wir kamen über Chiasso nach Uster und wohnen jetzt zu zweit in einer kleinen Einzimmerwohnung. Wir sind auf der Suche nach einer grösseren Wohnung, aber das Problem ist, dass wir als Afrikaner keine finden. Ansonsten wurden wir gut aufgenommen – auch vom LC Uster, wo wir trainieren. Wir wurden bestens integriert und trainieren sehr gerne dort. Der Klub stattet uns auch mit Trainingskleidern aus.

*Sie trainieren und starten an den Wettkämpfen immer zusammen. Ist der eine eifersüchtig, wenn der andere schneller ist?*

Abraham: Nein, auf keinen Fall. Ich gönne es Simon, wenn er auf einen guten Platz läuft. Wenn er gewinnt, ist das für mich auch ein bisschen wie ein Sieg. Hauptsache, einer von uns triumphiert und nicht jemand anderes (lacht).

*Für Sportler sind Teigwaren ein wichtiger Bestandteil der Ernährung. Sie sind aus Eritrea anderes Essen gewohnt. Verpflegen Sie sich vor einem Wettkampf trotzdem mit Pasta?*

Tesfay: Ja, Teigwaren sind das Wichtigste überhaupt vor einem Rennen. Ansonsten habe ich mich noch nicht gross an die Schweizer Küche gewöhnt. Ich mag

auch kein Fondue. Aber dafür trinke ich viel Milch. Am liebsten ganz kalt.

Abraham: Mir schmeckt Fondue sehr gut. Bei uns zu Hause in Uster essen wir das aber nie, weil es Simon nicht gerne hat. Deshalb kochen wir zusammen immer eritreisch.

*Wie sieht Ihre Zukunft aus? Möchten Sie in der Schweiz bleiben?*

Tesfay: Ich würde gerne hier bleiben. Wenn ich den Schweizer Pass bekäme, könnte ich später auch für die Schweiz starten. Das wird aber bestimmt ein langer Weg werden.

Abraham: Natürlich möchte auch ich hier bleiben, denn mir gefällt es sehr gut in der Schweiz.

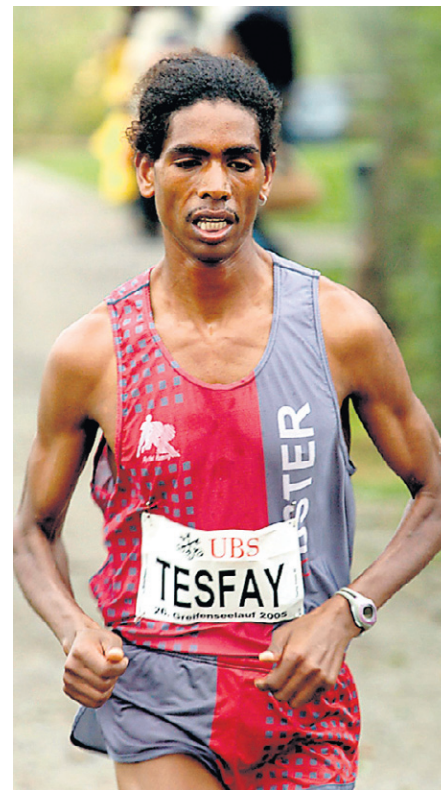


BILD PD

Simon Tesfay.